

## *Liebe Leserinnen und Leser,*

nach den beiden ersten Ausgaben des laufenden Jahrgangs mit den doch relativ diffizilen Themen »Das unbekannte Böse« und »Bilder der Erlösung« widmet sich dieses Heft nun einem durch und durch schönen und erbaulichen Sujet: der Musik. »Im Wesen der Musik liegt es, Freude zu machen.«, schrieb Aristoteles, und wer kennt das nicht: Kaum erklingen die ersten Töne eines bekannten und geschätzten Liedes, sind mit einem Schlag alle trüben Gedanken ausgeblendet und man möchte am liebsten zu tanzen beginnen oder genießt die Klänge in stiller Beglückung. Doch Musik vermag bei weitem mehr, als uns nur zu erfreuen: Gleichermaßen kann sie uns trösten oder schmerzhaftere Erinnerungen hervorrufen, sie kann uns melancholisch stimmen oder in Ekstase versetzen, sie kann uns tief erfüllen und unser Wesen prägen. Die Kraft der Musik in der Fülle ihrer Stilrichtungen ist beinahe grenzenlos.

Umgekehrt vermag Musik wie wohl kaum eine andere Kunst menschliches Sehnen und Bangen, Lieben und Verzweifeln – kurzum: Gefühlsregungen jeglicher Art – auszudrücken. In der Musik, in Klängen und Texten, zeigt sich oftmals das Lebensgefühl, das Selbst- und Weltverständnis einzelner oder auch einer ganzen Epoche. »Gib mir ein kleines bisschen Sicherheit, in einer Welt, in der nichts sicher scheint. Gib mir in dieser schnellen Zeit irgendwas, das bleibt.«, textete die Band Silbermond 2009. Daneben gibt es Musikstücke, die seit Generationen Menschen unabhängig von Alter, Ort oder Lebensumständen bewegen. Ich denke, Musik berührt uns dann, wenn sie unsere tiefsten Sehnsüchte weckt und anspricht, gleichzeitig jedoch ein Stück weit Erfüllung dieser Sehnsüchte in sich birgt oder zumindest verspricht. Eine Mozart-Sinfonie oder eine Bach-Motette können uns in ihrer unbeschreiblichen Schönheit und Vollkommenheit Größeres ahnen lassen.

Die Beiträge der vorliegenden Ausgabe eröffnen auf ganz unterschiedliche Weise Zugänge zur Musik. Es ist ein sehr »praktisches« Heft geworden, mit vielen Erfahrungsberichten sowie Anleitungen und Anregungen, Musik zu hören und einzusetzen: von Erfahrungen aus der Jugendarbeit bis hin zu Erlebnissen aus der Arbeit mit schwerkranken Menschen, von biblischen Liebesgesängen bis zum psychotherapeutischen Wirkungsfeld heilsamer Klänge, von der klassischen Musik bis zur Popmusik unserer Tage. Die Autorinnen und Autoren zeigen, welchen Schatz die Musik in sich birgt, wie sie den Einzelnen und darüber hinaus das Zusammenleben von Menschen verändern kann. Und sie laden ein, sich auf neue Weise der Musik zuzuwenden – sei es im Hören oder im Musizieren.

*Ihre Maria Saam*